

Grün ist mehr als eine Farbe

Eva-Maria Lopez – zwischen Karlsruhe und Paris

„49° Offene Ateliers“: Unter diesem Motto geben Künstlerinnen und Künstler jeweils an einem Tag Einblick in ihren Arbeitsraum. Eine, die definitiv nicht nur auf dem 49. Breitengrad unterwegs ist, ist Eva-Maria Lopez. Sie öffnet an diesem Donnerstag ihr Atelier in Karlsruhe, der Stadt, die wie Lopez' zweiter Wohnsitz Paris auf dem 49. Breitengrad liegt.

Die Europameisterschaft 2012 und die Weltmeisterschaft 2014 bedeuteten für Eva-Maria Lopez Stress. Nicht, weil sie beim Public Viewing in Platznot oder vor lauter Begeisterung für eine Nationalmannschaft komplett aus dem Häuschen geraten wäre.

Was ihr Stress bereitete, war ein Kunstprojekt. Bei einem Abendspaziergang waren Lopez da und dort

grün leuchtende Fenster aufgefallen – Reflexe eines Freundschaftsspiels. Da kam ihr die Idee, EM und WM einmal anders zu dokumentieren. Und während nun Fußballfans vor ihren Fernsehern saßen, streifte die Künstlerin mit ihrer Kamera durch die Stadt und fotografierte Fenster, hinter denen das von den TV-Anstalten ausgestrahlte Grün des Rasens den Raum bestimmte. Lopez musste sich beeilen. Da es ringsum einigermaßen dunkel sein sollte, damit die Aufnahmen die nötigen Kontraste aufweisen, blieb ihr nur die zweite Halb-

zeit. Die Anspannung, den richtigen Moment zu erwischen, und die Hetze, möglichst noch ein weiteres geeignetes Motiv zu finden, haben sich gelohnt. Eva-Maria Lopez sind stimmungsvolle Bilder gelungen, die anziehend wirken und die, wenn man die Entstehungsgeschichte nicht kennt, ihr Geheimnis nur peu-à-peu preisgeben.

„Wohnzimmergrün“ hat Lopez ihre Serie genannt. Der Begriff gefällt ihr wegen seiner Doppeldeutigkeit. Gemeinhin steht er für Gewächse wie Alpenveilchen, Yucca-Palme oder Sansevieria. Bei ihr hingegen ist es das Grün der Bildschirme, das die Zimmer füllt. Zugleich treffen in dieser Arbeit wichtige Aspekte der Biografie und der ästhetischen Haltung von

Eva-Maria Lopez aufeinander. Was bei anderen der rote Faden ist, zieht sich bei ihr als grüne Linie durch die Vita.

Noch vor allen Studien hat die Künstlerin, die heute in Karlsruhe und Paris lebt, eine Lehre als Gärtnerin absolviert. Danach ging sie nach Kassel, studierte dort Agrarwissenschaften, machte ihren Master und fand alsbald, dass ihr eigentlicher Weg doch in der Kunst liege. Woraufhin sie ein zweites Studium aufnahm – zunächst an der Kunstakademie Lissabon, danach an der Karlsruher Akademie in der Klasse des britischen Plastikers Michael Sande.

Das Medium, mit dem Lopez vorzugsweise, aber nicht ausschließlich arbeitet, ist die Fotografie. Gleichwohl sieht

Eva-Maria Lopez ist auf einem Bauernhof bei Achern aufgewachsen. Nach einer Gärtnerlehre studierte sie an der Universität Kassel Agrarwissenschaften, machte dort 1991 ihren Master und begann 1998 Kunst zu studieren: zunächst an der Academia Nacional de Belas Artes in Lissabon, ab dem Jahr 2000 an der Kunstakademie Karlsruhe. Die Künstlerin hatte mehrere Lehraufträge, unter anderem am College for Urban Management in Shanghai; in der chinesischen Metropole soll sie nächsten wieder unterrichten. Lopez hatte Ausstellungen in Graz, Straßburg, Berlin, Turin und andernorts.

www.eva-lopez.de



EVA-MARIA LOPEZ befasst sich in ihrer Arbeit immer wieder mit der Natur.



DIE NATUR IST IHR NAHE – und so verlegt Eva-Maria Lopez ihren Arbeitsplatz auch schon mal in den kleinen Garten ihres Ateliers, das sie an diesem Donnerstag von 16 bis 20 Uhr für interessierte Kunstfreunde öffnet. Fotos (2): Artis

sie immer noch einen Bezug zur Bildhauerei. Er zeigt sich, wenn sie einzelne Objekte wie etwa ein Sitzmöbel in den Fokus ihrer Aufnahme rückt, aber auch in den räumlichen Spannungen, die sich bei ihren Überblendungen oder Doppelbelichtungen ergeben.

Zu ihnen zählt unter anderem die Reihe „Temple de la Raison“. Sie bezieht sich auf eine Erfindung der Französischen Revolution. In ihrer Hochphase wurde eine absolute Entchristianisierung der Gesellschaft angestrebt; an die Stelle von Kirchen sollten „Tempel der Vernunft“ (Temples de la Raison) treten. Ausgehend von den Ereignissen der Jahre 1783 und 1784 stellte sich Lopez die Frage, welche Ersatzreligionen sich die Menschen heute erschaffen? Für viele ist das der Sport, wie die Künstlerin mit einem Großfoto aus der Pariser Kirche Saint-Roch vor Augen führt: Es ist kombiniert mit einer Aufnahme von Marathonläufern. Durch die Überlagerung der beiden Bildmotive entsteht der Eindruck, als strebten die Laufsportler in die barock inszenierten Himmelsgefilde, wo das Symbol göttlicher Dreifaltigkeit von gewaltigen vergoldeten Strahlenbündeln umkränzt wird.

Ihre Arbeit an der Reihe „Temple de la Raison“ brachte die Künstlerin zurück in die französische Hauptstadt, die ihr

dank eines Stipendiums in der Cité Internationale des Arts (2010) nicht mehr ganz fremd war, als sie beschloss, dort ihren Zweitwohnsitz aufzuschlagen. Paris gibt ihr essenzielle Impulse. Allein die Kontraste zwischen dem Luxus der teuren Arrondissements und dem Leben der Obdachlosen beschäftigt sie und wird wohl in eine neue Fotoserie münden. Geht doch Lopez mit einem wachen politischen Bewusstsein durch die Welt und versucht ihre Einsichten in ihren Arbeiten zu reflektieren wie jüngst mit ihrem Land Art Projekt „I never promised you a green garden“. Da machte sie

mit einer Art Brandzeichen in einer Grötzingen Grünfläche auf die Glyphosat-Problematik und die Frage nach dem Erhalt von Biodiversität aufmerksam.

Man könnte das Werk allerdings auch einfach als Ornament ansehen, sozusagen als Umweltverzierung. Das ist Teil der Methode: Am Anfang soll ein sinnliches Erlebnis stehen, aus dem im Idealfall vertieftes Nachdenken erfolgt. Beim Umweltbundesamt in Dessau, wo das Projekt derzeit präsentiert wird, ist man jedenfalls froh, „dass sich jetzt auch die Kunst des Themas angenommen hat“, berichtet Lopez. Dass ihre beiden Wohnungen (in etwa) auf dem 49. Breitengrad liegen, mag man als hübsches Aperçu sehen bei einer Künstlerin, die neben der Fotografie auch ein Faible für Landkarten hegt. Die sind dann Grundlage für diverse Werkgruppen, stehen aber auch für eine gleichsam nomadische Offenheit. Wie sagt Eva-Maria Lopez: „Da wo ich bin, ist das Atelier und das Material.“

Michael Hübl

Zitat

„Wahr-nehmen“ was ist, die Welt immer neu erkunden, ist das Eine, der spannende Prozess des Verdichtens das Andere: sehen, warten, handeln (fotografieren, schreiben, recherchieren, zeichnen, sammeln...) bis sich der Weg findet, um Form und Inhalt zu verbinden.“

Eva-Maria Lopez,
Karlsruhe/ Paris

Badische Neuste Nachrichten

23.08.2018